

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
 Pränumerationspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 5 „ — „  
 Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
 Monatlich ..... „ 85 „  
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
 Einzelne Nummern 5 kr.  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig ..... 7 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 3 „ 50 „  
 im Ausland:  
 Ganzjährig ..... 9 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 4 „ 50 „  
 Für die Redaction verantwortlich:  
 Adolf Reissenberger.  
 Anzeigen werden nicht zurück-  
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-  
 genommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen- stein & Vogler, A. V. Gold- berg; in Wien: A. Oppel, Haasen-stein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schalk, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasen-stein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasen-stein & Vogler, G. L. Danne & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen Spaltenbreite kostet beim ein- maligen Einschicken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 2. B., evtl. der Stempel- gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Adtsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Mählsch bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ploco, Unterhadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 67.

Sermannstadt, Freitag den 21. März 1890.

106. Jahrgang.

## Das neue Ministerium.

Budapest, 17. März.

Zu der gestrigen Konferenz der reichstägigen liberalen Partei, zu welcher auch die Minister vollzählig erschienen waren, stellte sich das neue Cabinet der Partei vor.

Nachdem Präsident Baron Friedrich Podmaniczky die Konferenz eröffnet hatte, nahm Ministerpräsident Graf Julius Szapary das Wort und hielt folgende Rede:

Geehrte Konferenz! Zudem ich in dieser Partei von dieser Stelle aus das Wort nehme, thue ich dies in doppelter Eigenschaft (Hört! Hört!) Erstens als ein dieser Partei seit ihrer Constituirung getrautes Mitglied (Langanhaltende, lebhafteste Eiferer), zweitens als in Folge des Vertrauens der Krone ernannter Ministerpräsident. (Lebhafteste Eiferer.)

Geehrte Konferenz! Seit der Zeit, da sich diese Partei constituirt hat und ich ihr Mitglied bin, hatte ich Gelegenheit, allezeit der Ansicht Ausdruck zu geben, daß ich die Existenz einer starken, regierungsfähigen Partei für nothwendig halte, da man nur dann, wenn eine solche Partei besteht, auf den Erfolg der in unserem Vaterlande zu treffenden, so vielen hochwichtigen Verfügungen mit Sicherheit zählen kann. Meine Thätigkeit kann in jedem Schritte, den ich während dieser 15 Jahre gethan habe, auf das Ziel zurückgeführt werden, das Zusammenhalten, den Bestand dieser Partei zu festigen, zu sichern. (Eiferer.) Und ich getraue mich zu sagen, daß mich zu dem Entschlusse, diese Stelle anzunehmen, in erster Reihe und vornehmlich der Umstand bewog, zu ermöglichen, daß sich aus dem Schoße dieser Partei und ausschließlich aus dem Schoße dieser Partei eine Regierung bilde. (Begeisterte Eiferer.)

Wenn dies nun 15 Jahre lang meine Ansicht war, glaube ich, daß Sie überzeugt sein werden, daß diese meine starke Ueberzeugung schon in Folge jenes Verhältnisses, welches zwischen dieser Partei und der Regierung bestehen muß, auch für die Zukunft dieselbe bleiben wird. (Lebhafteste Zustimmung.)

Welche Verfügungen die Regierung als solche in's Leben zu rufen und welche Richtung sie zu befolgen gedenkt, das hatte ich die Ehre, heute im Parlament auseinanderzusetzen. Ich glaube nicht sagen zu müssen, daß wir uns an diese zum Ausdruck gebrachten Principien in all' ihren Einzelheiten und Details streng halten wollen, daß wir von denselben nicht abweichen werden. Und zur Einhaltung derselben und auf dieser Basis erbitte ich mir die Unterstützung der geehrten Partei. (Lebhafteste Zustimmung.)

Doch, geehrte Konferenz, gleichwie ich überzeugt bin, daß die Existenz einer starken Regierungspartei nothwendig ist, ist es auch meine feste Ueberzeugung, daß unter parlamentarischen Verhältnissen überhaupt, aber unter unseren Verhältnissen ganz besonders die Stabilität der Regierung nothwendig ist. (Lang anhaltende, lebhafteste Zustimmung.) Zur Erfüllung unserer großen kulturellen Mission, zur Lösung der zahlreichen hochwichtigen materiellen Fragen heifsam zu wirken, die Consolidirung des Staates in allen seinen Gliedern wirksam durchzuführen, wäre unmöglich, wenn wir die Stabilität der Regierung nicht gesichert sehen würden. (Lang anhaltende, lebhafteste Zustimmung.) Und darum wird es auch künftig mein höchstes Streben sein, daß die Partei und die Regierung zusammenhaltend zusammen wirken können nicht bloß während der zwei Jahre, die diesem Reichstage noch zur Verfügung stehen, sondern auch darüber hinaus, damit der Einfluß dieser Partei auf die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten dauernd gesichert sei. (Lebhaftester Beifall und Zustimmung.)

Doch ist dies, geehrte Konferenz, nur so zu erreichen, wenn die Partei zur Regierung und die Regierung wieder zur Partei volles Vertrauen, volle Aufrichtigkeit hegt. (Lang anhaltende lebhafteste Zustimmung und Eiferer.)

Ich kann Ihnen meinerseits die Versicherung geben, daß ich bemüht sein werde, mit den Mitgliedern der Partei in unmittelbarster Verbindung

zu bleiben (Lebhafteste Zustimmung und Eiferer) und mir so von den Wünschen der Partei stets Kenntniß zu verschaffen. (Lang anhaltender lebhafter Beifall.) Ich erkläre zugleich, daß gleich mir auch jedes Mitglied der Regierung der Partei volle Aufrichtigkeit, volle Offenheit entgegenbringen wird (Lebhafteste Zustimmung), dagegen darf ich wohl auch die geehrte Partei ersuchen, dieses Vertrauen, diese Offenheit auch der Regierung zu schenken. (Lebhafteste Zustimmung.)

Ich gebe zu, ja ich weiß — es könnte ja auch gar nicht anders sein —, daß in einer aus 250 Mitgliedern bestehenden Partei zwischen den einzelnen Mitgliedern der Partei oder eventuell zwischen der Partei und der Regierung in einzelnen Fragen eine Meinungsverschiedenheit auftauchen kann; aber wenn es solche abweichende Meinungen gibt, dann wollen wir sie hier zum Ausdruck bringen und nicht anderswo (Langanhaltende lebhafteste Zustimmung), damit wir hier die einschlagende Richtung bestimmen, die minder wichtigen Fragen den wichtigeren unterordnen und so das Hauptziel nicht aus den Augen verlieren. Dies war unser leitendes Princip bisher, dies will ich auch künftig befolgen. (Lebhafteste Zustimmung.)

Gestatten Sie mir, mich noch in einer Frage zu äußern. (Hört!) Dies ist das Verhältniß der Regierung zur Partei. (Hört! Hört!) Die aus der Mitte der Partei gebildete Regierung muß jedenfalls die Ansichten der Partei kennen und sie hat die Pflicht, diese Ansichten in jeder Richtung zu berücksichtigen; aber wenn so durch die wechselseitige Berührung zwischen der Partei und der Regierung die Verbindung gewahrt wird und die Regierung auf dieser Basis steht, dann ist es ihre Pflicht, voranzugehen, zu leiten, die Richtung zu bestimmen. (Lebhafteste Zustimmung.)

Eine Regierung, welche dieser ihrer Pflicht nicht nachkommen könnte, welche nicht so viel Sinn hätte, die Stimmung der Partei zu erkennen, würde nicht verdienen, Regierung genannt zu werden. (Stürmische Zustimmung) und sie könnte keinesfalls jene Stabilität der Regierung begründen, welche ich meinerseits gerade in Folge der obbezeichneten Verhältnisse für unbedingt nothwendig halte. (Lebhafteste Zustimmung.)

Nach all' dem bitte ich die geehrte Konferenz, mit vollem Vertrauen und vollkommener Aufrichtigkeit die aus dem Schoße dieser Partei gebildete Regierung zu unterstützen und dadurch zu ermöglichen, daß sie auf Grund der leitenden Principien, welche ich mir zu bezeichnen erlaube, und welche meiner Ueberzeugung nach auch die Principien dieser Partei sind, das Wohl des Vaterlandes nach besten Kräften fördere. (Lebhafteste Zustimmung und Eiferer.)

Wenn dem so sein wird, wenn es dann gelingen wird, die eventuell auftauchenden Uneinigkeiten in der Partei selbst auszugleichen, wenn das gegenseitige Vertrauen Wurzel faßt, dann sehe ich der Zukunft ruhig entgegen und glaube, daß unsere Thätigkeit eine erfolgreiche sein wird, und daß wir den richtunggebenden Einfluß auf die Erledigung der Angelegenheiten des Landes dieser Partei auch fernerhin aufrecht erhalten können. (Lebhafteste Zustimmung.)

In solchem Sinne empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen der Partei und bitte im eigenen, wie im Namen meiner Kollegen um die Unterstützung der Partei. (Lang anhaltende lebhafteste Eiferer.)

Nachdem die lang anhaltenden Eiferer verklungen waren, welche diese durch häufigen Beifall unterbrochene Rede des Ministerpräsidenten begleiteten, nahm das Wort

Baron Friedrich Podmaniczky: *Ex. Excellenz Herr Minister-Präsident!* Hochverehrter Parteiführer! Es ist nicht zu verwundern, daß die Ereignisse der jüngsten Tage ergreifend auf uns Alle gewirkt haben. Ein fünfzehnjähriges ereignisreiches Zusammenwirken zur Erreichung des von uns ausgesteckten erhabenen Zieles muß wohl tiefgehende Spuren zurücklassen.

Nicht bloß uns, die unmittelbaren Zeugen, haben diese Ereignisse ergreifen; sondern es theilten diese unsere Ergreiftheit alle Bewohner des theuren Vaterlandes von der Adria bis zu den Karpathen, ja selbst die

erst, aber unparteiisch denkenden und beobachtenden Männer des Auslandes haben die Bedeutung dieser Ereignisse erfasst und mitempfinden.

Daß ich die eingetretenen Ereignisse nicht eine „Krise“ nenne, sei mir im Folgenden zu motiviren gestattet. (Hört!)

Nach unserer inneren Ueberzeugung hat nämlich all' das, was unsere Gegner eine unsere Partei erschütternde, unsere einheitliche, selbstlose Thätigkeit lähmende, zur Auflösung der liberalen Regierungspartei führende Krise nennen: dank dem von patriotischer, selbstloser und staatsmännlicher Besonnenheit durchwehten Vorgehen unserer vereinten und gegenwärtigen Führer und Minister das gerade Gegenteil von dem zur Folge gehabt, was diese Sturmvoegel prophezeit haben. (So ist's!) Dieses patriotische und selbstlose Vorgehen unserer vereinten und gegenwärtigen Führer und Minister hat die verheerende, zerstörende Krise zu einer von ersten Ideen durchdrungenen, aber herzlichen, jede Zwietracht ausschließenden Familienscene gestaltet. Wir könnten sagen, daß diese Scene eine solche war, wie wenn unter demselben Dache hausende Principiengenossen und Brüder darüber berathen und zu einem Schlusse gelangen, wie sie die ihrer noch harrenden, in vorhinein ausgelegten und übernommenen hochwichtigen Aufgaben in der Weise unter sich auftheilen sollen, daß Alle, einander ablösend und ergänzend, für den gemeinsamen Herd, für Thron, Vaterland und unsere Partei die Allen gemeinsamen, freiwillig übernommenen Pflichten und Aufgaben erfüllen. (Zustimmung.)

Die an diesem Orte stattgehabten erhebenden Scenen und die soeben vernommenen Worte unseres Minister-Präsidenten und Parteiführers bezeugen die Wahrheit des Gesagten. (Zustimmung.)

Die Rede des Herrn Minister-Präsidenten bezeichnet entschieden jene Richtung der Fortsetzung der begonnenen Arbeit, welche mit voller Be- ruhigung von Denjenigen acceptirt wird, die den patriotischen und rationellen Fortschritt der liberalen Partei auf dem Gebiete der Reform und des Liberalismus allezeit freudig begrüßten und auch in Zukunft begrüßen werden. (Lebhafteste Zustimmung.)

Die liberale Partei wird jene aus ihrem Schoße hervorgegangene Regierung, welche diese erhabene Devise auf ihre Fahne geschrieben hat, aufrichtig und selbstbewußt unterstützen. (Lebhafteste Zustimmung.)

Zur Ergänzung des Gesagten erwähne ich noch, daß die aus dem Schoße der liberalen Partei selbst gewählten Executiv- und Candidations- comit's ihre Mandate unserem Parteiführer und der Partei selbst zur Verfügung stellen, um ihnen Gelegenheit zu geben, daß keiner der richtung- gebenden Factoren hinsichtlich der etwaigen Ergänzung oder Erweiterung dieser Comités genirt sei. (Zustimmung.)

Und jetzt sei es mir gestattet, im Namen der liberalen Partei eine unabweisliche und angenehme Pflicht zu erfüllen, indem ich wünsche, daß Gott unseren Minister-Präsidenten und die gesammte Regierung lange er- halte (Lebhafteste Eiferer) und gestatte, daß sie auf dem von uns Allen ge- billigten Pfade ungestört nach dem gesteckten edlen Ziele fortzuschreiten und nach dem Beispiele ihrer Vorgänger über unser theures Vaterland Ruhm und Glück verbreiten. (Lang anhaltende lebhafteste Eiferer.) Damit erkläre ich die Konferenz für geschlossen.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 20. März.

Außer dem Gesekentwurf über die der heimischen Industrie zu gewährenden Begünstigungen werden vor den Oesterreichern — wie „D. Ort.“ meldet — nur noch die auf die Maßhaber Verhältnisse bezüglichen drei Vorlagen erledigt werden. Die Oesterreicher werden wahrscheinlich am 22. d. beginnen.

Der Honvedminister wird demnächst zwei Gesekentwürfe im Abgeordnetenhaus einreichen. Den einen über die Erweiterung der

## Fenilleton.

Der Erbargraf.  
 Roman von E. Sartner.  
 (3. Fortsetzung.)

„So frühe schon, Herr Graf! — Das nenne ich eine Ueberraschung!“ sagte er mit fröhlichem Gruß.

Siegfried lachte, — das frohe, leichtherzige Lachen glücklicher Jugend. „Wer kann bei solchem Sonnenschein in den Federn bleiben! Auch Sie hat er ja, wie's scheint, heraus gelockt, denn hier in Wald und Flur haben Sie doch wohl keine Arbeit!“

Die blasse Wange des Secretärs wurde noch um eine Schattirung blässer, als er etwas hastig erwiderte: „Sie haben recht, Herr Graf, ganz recht! Wer kann bei solchem Wetter im Zimmer bleiben. Und mich fesselt mein Beruf, leider! für den ganzen Tag an den Schreibtisch! Da muß ich mir denn meine Erholung etwas früher suchen.“

„Sie thun wohl daran und ich will Sie nun auch nicht länger aufhalten!“ sagte Siegfried ein wenig kälter, als sonst seine Art war. Die zugleich hastige und wie ihm schien versteckte Manier des Secretärs berührte ihn peinlich. „Gott befohlen, Herr Secretär! Ich suche meinen alten Onkel!“ Damit berührte er grüßend seinen Hut, die Hand zu reichen, wie er gefahren gethan hatte, konnte er sich nicht entschließen, und wendete sich dem grauen, aus unbewachsenen Stämmen geschnittenen Hause zu, über dessen Giebel ein zackiges Firschgeweih in die blaue Luft ragte. Herr Müller blickte ihm finsternach. Seinen Onkel! murmelte er. Haha! — O die Gräfin ist eine sehr kluge, kluge Frau! Wie geschickt sie das Garn aufgestellt hat, und wie bereitwillig, wie schrecklich bereitwillig der dumme, bunte Gimpel in die Falle geht! Er lachte noch einmal kurz und höhnisch auf und verschwand am steilen Abhang des Berges.

„Hoho, Anne Marie, sehen Sie doch mal nach, was da an der Thür rumvolktert!“ tönte eine mächtige Bassstimme dem Eintretenden sehr rauh

und sehr gutmüthig entgegen. „Ein für alle mal, da ist ein Groschen, aber Landfrieder können wir hier nicht brauchen!“ und eine mit dem bezeichneten Geldstück versehene, harte, braune Hand streckte sich durch die Thürpalte.

„Ich nehme das Almosen, aber die Hand dazu!“ rief Siegfried fröhlich und stieß die Thür auf, während er dem Urheber der Bassstimme die Rechte kräftig schüttelte. Derselbe war ein kleines, mageres Männchen mit einem martialischen, grauen Schnurrbart, struppigen Haaren und borstigen Augenbrauen. Die Gestalt verhüllte ein Schlafrod von zweifelhafter Farbe, das Haupt bedeckte ein einig roth gewesener türkischer Fetz und die Füße steckten in Sporenstiefeln, eine Fußbedeckung, von der die Feinde des Grafen Lebrecht behaupteten, daß er sie selbst bei Nacht nicht ablegte.

Beim Öffnen der Thür war ein großer, braungefleckter Jagdhund in ein rasendes Gebell ausgebrochen und der Alte starrte den jungen Ein- dringling mit zweifelnden Augen an.

„Aber Onkelchen, kennst du mich denn nicht mehr!“ rief Siegfried fröhlich. „Muß ich mich denn wirklich vorstellen?“

„Alle Sagel, Siegfried, Junge, du!“ und die Bassstimme übertönte selbst das wüthende Wellen des Hundes. „Beau, abscheuliche Bestie, willst du ruhig sein! — Du bist da, Junge, wirklich und wahrhaftig, und Sie sagen mir kein Wort, Franzzimmerchen?“

„Anne Marie! Heba Anne Marie! Noch eine Tasse! Und trinkbaren Kaffee! Sonst soll doch das Donnerwetter!“

„Aber, Herr Rittmeister, was wüthest Sie denn so!“ ließ sich draußen eine jammernde Stimme vernehmen, während der Hund beschämt über seinen Zerrhum unter den Tisch kroch und nur leise wedelnd den Schwanz bewegte. Aber die Alte kam mit ihrer Klage nicht weiter, denn als sie nun mit dem begehrten Kaffee eintrat, das runzelvolle Gesicht geröthet, die Haube aufgeregt auf einem Ohr, wäre das Kaffeebrett fast ihren Händen entstürzt. „Herr Jesus, Siegfried! Sind meine alten Augen toll oder sind Sie es wirklich, Graf Siegfried!“ rief sie.

„Da haben wir das Gesenne schon wieder!“ schalt der Alte, während er verschloß eine Thür trockenete. „Ja doch, Anne Marie! — Sehe Sie nur um Gotteswillen das Frühstück hin! — Er ist es, Siegfried, dein Siegfried! Erbgraf auf Hohenstein, Neumünster und Waldbetten! Dein Siegfried, dein Junge — aber zum Teufel noch einmal, Franzzimmerchen, was fällt Ihnen denn ein, auszureißen!“

Die letzten Worte galten einem Wesen, das sich bisher ängstlich im Hintergrunde des Zimmers gehalten hatte, sich jetzt aber hastig der Thür näherte. „Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Herr Rittmeister!“ ließ sich Melitta's Stimme leise und eilig hören. „Aber ich muß jetzt fort — ich habe schon zu lange gezögert!“ und ließ sich gegen die beiden Herren verneigend, überschritt sie die Schwelle und erreichte das Freie, ehe der ganz verblüffte Graf Lebrecht sie daran verhindern konnte.

„Herr Graf, Herr Graf, — wer mir das noch vor zehn Minuten gejagt hätte!“ schluchzte die Alte. „Daß ich Siegfried heute wiedersehen sollte, heute schon! O Graf Lebrecht!“

„Sie soll mich Rittmeister nennen!“ fuhr sie der Alte an, während er abermals heimlich eine Thür trockenete. „Als Graf wird man geboren, bin nicht stolz auf den Titel, hat mir wenig Glück gebracht! Aber den Rittmeister habe ich mir verdient und darum soll Sie mich Rittmeister nennen! Und nun, marsch! Rauss mit ihr in die Küche! Denkt Sie, Sie soll den armen Jungen mit Ihrem Gesenne umbringen?“

„Uff!“ machte er erleichtert, als Anne Marie den Ueberschuß ihrer Thränen endlich still und genussreich auf dem Küchenschemel ausweinte und die beiden Herren bei ihrem Morgenkaffee saßen. „Das war eine Gemüthserschütterung, Junge! Muß meine Pfeife anfeuern, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen! Muß dir gestehen, Junge, daß mir altem Krüppel jetzt gewöhnlich schönere Hände, als selbst die deinen, den Kaffee eingegossen und den Fidsibus angestekt haben! Aber das Franzzimmerchen hat heute nicht zu halten: Sie flatterte ja davon wie ein verschüchtertes Vögelchen! Das war deinetwegen, Junge! Na, und wenn ich's recht überlege, so hat sie wohl auch richtig gehandelt!“

Ludovica-Akademie, den andern über den Bau eines Monturmagazins in Budapest. Was die Erweiterung der genannten Honvedofficersbildungsanstalt anbelangt, so war dieselbe schon im Herbst, also lange bevor eine ähnliche Anregung im Magnatenhause gefallen war, beschlossene Thatsache und dürfte eine beträchtliche Vermehrung sowohl der Zahl als der Grösse in Aussicht genommen sein, so daß der permanente Abgang im Honved-Officierscorps des activen Standes auf diesem Wege allmählig auf ein Minimum reducirt sein wird.

Die Meldungen über die Bismarck-Krise treten mit noch größerer Bestimmtheit als bisher auf. Die „Hamburger Nachrichten“ versichern, das Vorhandensein eines tiefgreifenden Gegenjages zwischen dem Kaiser und Bismarck diesmal positiv behaupten zu können. Der Kaiser wolle von den bestehenden Parteien, die er veraltet glaube, nichts mehr wissen. Der Reichskanzler dagegen meine, daß die Zeit einer gründlichen Neubildung noch nicht gekommen sei, daß man sich fauto de mieux mit dem „alten Trödel“ behelfen müsse. Der Kaiser wolle die Umbildung der Parteien beschleunigen, dabei mitwirken und erblide in den alten, theilweise auf die Perion des Kanzlers gegründeten Gegenjagen Hindernisse. Der Kaiser betrachte ferner die Socialdemokraten als Mißleitete, die er zum Besten erziehen wolle. Der Kanzler stehe mehr auf dem Standpunkt der Repression. Jedenfalls sei die Zeit, wo der Reichskanzler Alles besorgte und der Kaiser mehr zurücktrat, für immer vorüber. Später dürfte der Kaiser auch die auswärtige Politik selbst bestimmen und nur die Ausführung und die diplomatische Technik von einem Minister besorgen lassen.

In der Sitzung der Arbeiterschutz-Conferenz vom 17. d. wurden drei Ausschüsse gewählt: für die Bergwerksarbeit, die Sonntagsarbeit, sowie für die Arbeit der Frauen und Kinder. Zum Präsidenten des ersten Ausschusses wurde der preussische Bergsrath Hauchecorne, des zweiten Fürstbischof Kopp und zum Vicepräsidenten der dänische Staatsrath Tietgen, endlich zum Präsidenten des dritten Ausschusses Jules Simon und zum Vicepräsidenten der ungarischen Ministerialrath Dr. Schnierer gewählt.

Das französische Ministerium hat sich in folgender Weise constituirt: Freycinet Präsidium und Krieg, Coissans Inneres, Ribot Aeußeres, Rouvier Finanzen, Roche Handel und Colonie, Bourgeois Unterricht, Develle Ackerbau, Yves Guyot öffentliche Arbeiten, Fallières Justiz, Barbey Marine, Etienne Unterstaatssecretär der Colonien. — „Temps“ ist durch das neue Cabinet befristet; dasselbe weise eine Liste hervorragender Männer auf, die demselben eine Auszeichnung geben, wie sie nur wenige frühere Ministerien befehlen haben. Eigentlich habe die Politik der Mehrheit des Landes durch die natürliche Gewalt der Dinge dieses Cabinet, sowie das vorige geschaffen und werde es auch erhalten. — Die „Liberté“ jagt: Die ministerielle Erklärung werde alle brennenden Fragen beiseite lassen, insbesondere die Frage der Säkularisation der Schulen, in Betreff welcher mehrere Minister beruhigende Zusagen erhalten hatten.

Die interessanteste Persönlichkeit des neuen Cabinets ist der Minister des Auswärtigen, Ribot. Derselbe ist wohl ein Neuling in diesem Amte, doch ist er schon lange als entschiedener Gegner eines jeden Chauvinismus bekannt, der insbesondere hinsichtlich Rußlands eine noch objectivere Haltung befunden wird, als sein Vorgänger Spuller. Ribot ist ursprünglich Freihändler, doch erkennt er die Berechtigung der protectionistischen Strömung an.

Die italienische Kammer genehmigte den Credit von 10.6 Millionen für das außerordentliche Budget des Kriegsministeriums pro 1890/91 und die Mehrausgabe von 5 Millionen für das Marinebudget zum Ankauf von Munitionen nach dem neuen Typus, wie auch von Kohle.

Kaiser Wilhelm ließ dem Papste Anfangs März durch Schölkzer ein Schreiben übermitteln, worin er ihm die Ernennung des Fürstbischofs Kopp zum deutschen Delegirten bei der Arbeiterschutz-Conferenz anzeigte und zugleich erklärte, daß er auf die Unterstützung des Papstes und des Clerus zur Lösung der socialen Frage rechne. Der Papst erwiderte, indem er dem Kaiser für die Ernennung Kopp's danke und in seinem Schreiben darauf hinwies, daß die Lösung der socialen Frage in der Anwendung der christlichen Grundzüge, der Sonntagsruhe und des religiösen Unterrichtes liege. Der Papst erinnerte weiters, er habe sich immer mit der socialen Frage befaßt, deren Lösung die Kirche stets interessirte.

Im englischen Unterhause theilte Ferguson mit, im östlichen Sudan herrsche große Noth. In der Umgebung von Suafim werden täglich Lebensmittel unter die Bewohner durch ein Comité vertheilt. Trotz militärischer Bedenken sei die Einfuhr von Getreide in gewissen Gaben gestattet worden. Ferguson theilt ferner mit, daß die Porte das Gesuch der Muselmanen im Kaukasus um Gestattung der Uebersiedelung auf türkisches Gebiet prüfe. Rußland solle unter gewissen Bedingungen gewillt sein, die Erlaubniß zur Auswanderung zu geben.

Zu Folge der Entdeckung von neuen chiffrirten, auf das Complot Panika bezughabenden Documenten, welche gegenwärtig von der Untersuchungs-Commission geprüft werden, wird der Proceß gegen die Angeklagten erst gegen Ende März beginnen können. — Ein gewisser Duzanow wurde unter der Anklage der Mitschuld in der Affaire Panika verhaftet.

**Die Bismarck-Krise.**

Berlin, 18. März. Bei der Spannung zwischen dem Kaiser und dem Kanzler ist eine Lösung, die das Verbleiben des Letzteren im Amte ermöglicht, sehr unwahrscheinlich. Auch Graf Bismarck reichte

„Kommt die junge Dame jeden Morgen zu dir, Onkelchen?“ fragte Siegfried zögernd.

„Nun, das nicht, so dann und wann! Führt eben kein allzu rosiges Leben auf dem Hohenstein, — und dann drückt der Schuh auch sonst noch hie und da. Nun, Beichtgeheimnisse soll man nicht ausplaudern.“

„Bist du zum Beichtwater geworden, Onkel Lebrecht?“

Der Alte schaute ihn piffig von der Seite an, während er sich seinen heißen schwarzen Kaffee mit großen Stücken Zucker versüßte. „Meinst, ich hätte mir ein verdammt hübsches Beichtkind ausgesucht, he? Wächst wohl auch gern einmal an meiner Stelle sitzen und Bekenntnisse von solchen Lippen hören? Nun, noch ist es mir nicht schwer geworden, die Absolution zu erteilen, noch ist ihre Seele rein, fleckenlos wie ein weißes Blatt! — Lache nicht, Spitzbube! Eine Stelle muß der Mensch haben, an der er sich das Herz frei spricht, und wo alle natürlichen Freistätten fehlen, da ist der alte Grimmbart in seinem Dachsbau immer noch ein besserer Vertrauter, als der Gräfinn Kammerfrau! Oder kannst du dir ein junges Mädchen zu Füßen der Gräfinn Urula denken?“

„Nein, Onkel, das kann ich nicht!“ sagte Siegfried ernsthaft werdend.

„Nun also! — A propos, Junge, welcher Wind hat dich denn plötzlich auf den Hohenstein verweht.“

„Je nun, Onkel, das weiß ich selber nicht,“ erwiderte Siegfried trümmersich. „So ganz ehrlich gesagt; ich hatte halb und halb vergessen, daß ich eigentlich hierher gehöre. Da schrieb der Vater; er schien sich nach mir zu sehnen, es klang fast, als sei der Mann krank — und so nahm ich denn Urlaub und kam!“

„Und die Gräfin?“

„Nun, sie sagte ein paar freundliche Worte bei!“

Der Alte verstummte und blies mächtige Wolken Tabakdampfes um sich. „Andrea in Sicht?“ fragte er plötzlich.

(Fortsetzung folgt.)

seine Entlassung ein; der Kaiser soll sie vorläufig nicht annehmen haben. Es gilt nicht für ausgeschlossen, daß auch andere Ministercollegen demissioniren. Nach der gestrigen Ministeritzung bei Bismarck fand eine lange Ministerberatung bei Bötticher statt.

Eine Menge unbeglaubigter Gerüchte, welche zum Theile in den Abendblättern kritiklos wiedergegeben werden, laufen durcheinander. Dahin gehört die Combination, welche sich an die zufällige Anwesenheit Puttkamer's knüpft, der lediglich zum Capitel des Schwarzen Adler-Ordens erschien. Eine Demission des Gesamtministeriums ist noch nicht erfolgt, doch bleibt der Rücktritt mehrerer Minister wahrscheinlich. Graf Bismarck soll bei der Absicht, auszuweichen, beharren. Ueber den Nachfolger des Fürsten Bismarck ist noch nichts bestimmt. Man hört Namen nennen, an die bisher wenig gedacht wurde. Daß Fürst Bismarck auf jede politische Thätigkeit verzichten sollte, ist nicht wahrscheinlich; seinen Platz im preussischen Herrenhause wird er jedenfalls ausfüllen.

Alle Blätter würdigen die Verdienste Bismarck's. Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Deutschland und Preußen stehen an der Schwelle einer neuen Zeit und werden mit voller Zuversicht in dieselbe eintreten. Es wäre der schlechteste Dank für den großen Staatsmann und ein bedenkliches Zeugniß für das Werk seines Lebens, wenn man seinen Rücktritt mit Kleinmuth betrachten wollte. Er hätte wenig geschaffen, wenn er die Nation nur derart geeinigt hätte, daß sie sein Werk ohne ihn nicht fortzusetzen vermöchte. Andere Männer werden sein Werk fortsetzen mit anderer Begabung, anderen Mitteln, im Einzelnen auch mit anderen Zielen; aber der Einfluß, den Bismarck auf das deutsche Volk geübt hat, wird auf Generationen hinaus nachwirken und zur Folge haben, daß kein Geist noch lange mitbestimmend für den Gang unserer öffentlichen Angelegenheiten bleiben wird. Ganz abgesehen davon, daß Bismarck unter uns bleibt und sein Rath, wenn er einmal durch die europäische Lage erfordert werden sollte, dem Kaiser erreichbar bleibt.“ — Die „Post“ meint, an seinen eigenen Werken komme Bismarck zu Fall. Er ist es, der sich den Urheber moderner Socialpolitik nennt und diese Politik geht über ihn hinweg schonungslos zur Tagesordnung über; er ist es, der die Finanzreform begann und er kann derselben nicht mehr folgen; er ist es, der den färsischen Erlaß verfaßte, wonach die Minister nur die Politik des Herrschers auszuführen haben; diejenigen sollen getroffen werden, welche die Maßnahmen der Regierung nicht als ureigenen Willen des Monarchen behandeln, und nun zeigt sich die Zweischneidigkeit der Waffe: nicht der Minister, sondern der Kaiser soll bestimmen; er ist es, der den Staatsrath wieder belebte und nun dient der Staatsrath zum Nachweise, daß die bisherige Haltung des Kanzlers eine unglückliche war. Bismarck hat oft geirrt und nie stärker, als in seinem Haß gegen den Liberalismus; dennoch verjagt ihm die Linke nicht die wärmste Anerkennung, denn sie bewundert ihn trotz der Rücksichtslosigkeit, die sie oft erfahren, trotz der Erbitterung, die sie oft empfunden.

Im Abgeordnetenhaus bildete das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck den Gegenstand der allgemeinen Gespräche. In den überfüllten Nebenräumen sammelten sich überall lebhaft Gruppen und die verschiedensten Gerüchte schwirren durcheinander. Vielfach wurde erzählt, das Gesamtministerium habe ebenfalls seine Entlassung eingereicht, welche jedoch nicht angenommen worden sei. Verbürgtes liegt bisher hierüber nicht vor.

Wien, 18. März. Im hiesigen Auswärtigen Amte weiß man, daß der Rücktritt Bismarck's bloß in Folge innerer Fragen herbeigeführt wurde; eine Rückwirkung auf auswärtige Fragen wird als ausgeschlossen erklärt. Leitende Kreise versichern, daß der Dreieund so fest stehe, als daß eine Lockerung desselben zu befürchten wäre. Völlig unbegründet sei die Behauptung, daß sich Deutschland Rußland nähern werde. Störungen des Friedens seien selbst bei Eingreifen der Panislawisten und der französischen Chauvinisten ausgeschlossen.

Paris, 18. März. Die Demission Bismarck's erregt hier ungeheures Aufsehen. Bemerkenswerth ist ein Artikel des „Temps“, welcher die Demission als den Abschluß eines der größten Capitel der Weltgeschichte, Bismarck als einen ihrer größten Männer bezeichnet. Wenn es wahr sei, daß auch Herbert Bismarck seine Demission gab, so bedeute das nicht den Rücktritt eines ermüdeten Staatsdieners, sondern daß die Dynastie Bismarck der Dynastie Hohenzollern den Strick angehängt. Die Folgen dieses Ereignisses sind noch unberechenbar; jedenfalls stehe Deutschland vor einer Krise ohne Gleichen in der Geschichte. In Wien und Rom müße man sich mit Beunruhigung Fragen stellen, welche das Verschwinden des Führers des Dreieundes zeitige und ebenso müße ganz Europa empfinden, daß die wesentlichen Bedingungen der internationalen Politik geändert sind, weil dieser Riese gefallen. — Die übrigen Zeitungen stimmen darin überein, daß der Rücktritt des Kanzlers die Friedenszuversicht erschüttere.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Sermannstadt, 21. März.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der König hat für die Armen und Bedürftigen von Budapest 4000 fl. bewilligt. Die Jahresausstellung im Wiener Künstlerhause wurde am 18. d. in Anwesenheit der Erzherzoge Karl Ludwig, Rainer, Karl Salvator, der Minister Kalnoky, Taaffe, Gautsch, Falkenhayn, Jalesi feierlich durch Se. Majestät eröffnet. — Kronprinzessin Witwe Stefanie ist am 18. d. aus Meran in Wien eingetroffen.

(Aus Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruheten allergnädigst den Unterrichter des Altodnaer k. Bezirksgerichtes, Adolf Agricola, zum Bezirksrichter beim Kereker k. Bezirksgerichte, — den Notar des Dezer k. Gerichtshofes, Eugen Szalka, zum Unterrichter beim Csakgorboer k. Bezirksgerichte, ferner den Vicenotar des Devarer k. Bezirksgerichtes, Josef Kapczya, zum Unterrichter beim Szafregener k. Bezirksgerichte zu ernennen.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruheten allergnädigst dem Balathnaer k. Berghauptmann Thaddeus Weiß anlässlich dessen Verleihung in den Ruhestand tagfrei den Titel und Rang eines Ober-Berggraves zu verleihen.

(Versetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotar des Lugoser k. Gerichtshofes, Karl Szekely, zum Districter k. Bezirksgerichte verlegt.

(Betrachtung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Sarvarer Einwohner Eugen Fejervary mit der ständigen landwirtschaftlichen Berichterstattung für den Belskener Bezirk des Solnok-Dobokaer Comitats betraut.

(Verabschiedung.) Der Beamtenkörper des Ministeriums des Innern hat am 18. d. Abschied von Koloman Tiska, dem langjährigen Chef dieses Ministeriums, genommen. Als Redner fungirte Staatssecretär Lukacs, der in sehr warmen Worten der Dankbarkeit, Liebe und Anhänglichkeit des Beamtenkörpers Ausdruck gab. Er fügte hinzu, daß Tiska, der immer groß gewesen sei, am größten aber in den Tagen der leidenschaftlichen Angriffe und des Dubdens, auf Gott, den König und die Nation vertrauen möge; diese Dreifaltigkeit werde ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Begleitete Eisenrufe folgten den Worten des Staatssecretärs. Koloman Tiska dankte den Beamten für ihre eifrige, patriotische Thätigkeit im Ministerium, dessen correcte und erprießliche Thätigkeit er stets verteidigt habe und immer verteidigen werde; die Erkenntniß der Wahrheit werde sich schließlich doch Bahn brechen. „Ich für meine Person kann Euch versichern“, sagte Tiska unter Anderem, „daß ich auf Gott, den König und die Nation vertraue. Die ungarische Nation ist wahrhaft edel. Sie kann zuweilen irreführt werden, manchmal auch reißt sie die eigene edlere Empfindung auf

falsche Bahn, doch zuletzt führt sie ihr besserer Instinct immer wieder zur Wahrheit zurück. Stürmische Ehenne.“ Von dieser Wahrheitsliebe der Nation dürfen wir ein gerechtes Urtheil über unser zwölffähriges Zusammenwirken beruhigt erwarten.“ — Nachdem Tiska gesprochen, brachen die Anwesenden in lange anhaltende enthusiastische Eisenrufe aus. Tiska verabschiedete sich dann von den Zuhörern separat mit einigen herzlichen Worten.

(Die Obergespäne in Budapest.) Am 18. d. Nachmittags 2 Uhr machten die in der Hauptstadt weilenden Obergespäne dem Ministerpräsidenten als Minister des Innern ihre Aufwartung. Als ältester Obergespan stellte Emeric Darvas die Aemter seiner Collegen dem Minister zur Verfügung, worauf Minister Graf Julius Szapary seiner Zufriedenheit mit den jetzigen Obergespänen Ausdruck gab und sie seines weiteren Vertrauens versicherte.

(Die Begrüßungsadresse,) welche das Präsidium des Siebenbürger landwirtschaftlichen Vereins an den Grafen Andreas Bethlen anlässlich dessen Ernennung zum Ackerbauminister gerichtet hat, lautet: Abgehen davon, daß der Minister ein ausgezeichnetes Sohn des Vaterlandes der Vereinsmitglieder ist, begrüßen ihn diese auch aus dem Grunde, weil sie wissen, daß der Graf durch seine hohe Bildung, sein tiefes Wissen und ernstes Streben geeignet ist, die Stelle, auf die er berufen worden, ganz und gar auszufüllen. Nur durch die gründliche Regelung der Besitzverhältnisse kann die Landwirtschaft wirklich reformirt werden, und zu einer solchen Reform ist der Minister als Kenner der Verhältnisse am meisten berufen. Der Verein kämpft schon lange für diese Reform und hofft, daß es dem Minister gelingen werde, die Landwirtschaft von der sie bedrückenden Fessel zu befreien, wozu ihm der Allmächtige Kraft und Ausdauer geben möge.

(Ovation.) Der Verwaltungs-Ausschuß des Kronstädter Comitats beschloß, sich durch eine nach Budapest zu entsendende Deputation von früheren Obergespan und nunmehrigen k. ung. Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen zu verabschieden und demselben bei dieser Gelegenheit ein Prachtalbum mit den Photographien sämtlicher Beamten des Kronstädter Comitats zu überreichen.

(Benefice.) Eines der befähigsten und auch beliebtesten Mitglieder der Bacstaj'schen Theatergesellschaft, der Komiker und Charakterdarsteller Herr Peter Melen, dessen ausgezeichnete Gestaltungsfähigkeit und vorzügliche schauspielerische Begabung Publicum und Kritik übereinstimmend wiederholt zu würdigen in der Lage gewesen, hat heute Freitag den 21. d. seinen Beneficeabend, Gegeben wird „Der Zauberschleier.“ Die trefflichen Leistungen des Beneficianten enthalten die beste Empfehlung zu gutem Besuche der hier angefündigten Vorstellung, welche um 7 Uhr beginnt.

(Sermannstädter Männergesangverein.) Die Kartenausgabe zu der diesjährigen, morgen Samstag den 22. d. im Stadttheater stattfindenden heiteren Aufführung erfolgt im Musikvereinsgebäude (Kleine Erde Nr. 2), und zwar: a) An Vereinsmitglieder, Freitag Vormittag von 11 bis 1 Uhr; b) auch an Nichtmitglieder, Freitag Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, Samstag Vormittag von 11 bis 1 Uhr und Abends an der Theatercaffa. — Die p. t. Vereinsmitglieder haben Anspruch auf eine Freikarte (einen Logen- oder Sperrsiß) und werden ersucht, diese Karte längstens bis Freitag Mittags 1 Uhr um so gewisser in Empfang nehmen zu wollen, da über die bis dahin nicht abgeholtten Karten anderweitig verfügt wird. — Vorbemerkungen aus Logen und Sperrsiße werden vom Vereinscassier Julius Jahn, Kaufmann, Reispurgasse Nr. 2, entgegengenommen. — Textbücher sind an der Abendcaffa zu haben. — Die Preise der Plätze, sowie alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

(Verbetonter Spazierweg.) Immer wieder, namentlich im Frühling erneuert sich die Vorliebe des Publicums auf dem Eisenbahndamm zu lustwandeln, weshalb wir dasselbe aufmerksam machen, daß man dadurch eine strafbare Handlung begeht.

(Gesunden) wurde gestern Nachmittags in der Beltauergaß ein Schlüssel; derselbe erliegt in der Administration dieses Blattes.

(Todesfälle.) Georg Crisan, k. Grundbuchs-Adjunct ist am 19. d. hieselbst im 32. Lebensjahre gestorben. Die Beerdigung findet heute 4 Uhr Nachmittags vom Franz Josefs-Bürgerhospitale aus auf dem Josefsstädter gr.-or. Friedhofe statt.

Gestorben ist: der apostolische Vicar Bischof Bernert am 18. d. in Dresden. — Fürstin Isabella Sanguisto am 18. d. in Larnow, im Alter von 81 Jahren.

(Aemtererneuerung.) Aus Mühlsbach, 18. d. wird uns geschrieben: Bei der heute unter dem Vorsteher Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Vicegespans Thalmann vorgenommenen Aemtererneuerung wurde gewählt: zum Bürgermeister: Otto Conrad, zum Magistratsrath: Johann Biso, zum Obernotar: Rudolf Rischer, zum Fiscal: Advocat Josef Roth, zum Buchhalter: Georg Singer, zum Archivar: Alfred Krasser, zum Cassier: Ernst Josef Paulas, zum Cassa-Adjuncten: Karl Aleji, zum Steuerassessor: Heinrich Schuller, zum Wirthschafter: Michael Fleischer, zum Waisenwater: Joachim Fulea, zum Polizei-Kanzlisten: E. Fikler, zum Thierarzt: Peter Feides.

(Eingezogen.) Wegen dringenden Verdachtes, den von uns kürzlich gemeldeten Raub in den Behausungen des Andre Kutean und Niklae Kutean bei Sugag verübt zu haben, sind drei Sugager und ein Pojanaer verhaftet worden.

(Ein verhängnißvoller Sturz.) Unterm 19. d. berichtet die „Kronstädter Zeitung“: Gestern Nachmittags stürzte der Officiersstellvertreter unseres Hausregimentes Franz Melb in der Reithalle der Altstädter Caserne so unglücklich mit seinem Pferde, daß er auf der Stelle stirbt todt liegen blieb, was umso mehr zu bedauern ist, da Melb ein überaus begabter, zu den schönsten Hoffnungen berechtigender junger Cabet und liebenswürdiger Kamerad war.

(Rekproceß.) Am 19. d. fand vor dem Klausenburger Schwurgerichte die Verhandlung des wegen Verleumdung des Devarer k. Gerichtshof-Präsidenten, des Devarer k. Bezirksgerichtes und des Gerichtsvollziehers Anton Kubner von Amtswegen gegen den Advocaten Johann Lengyel angestrenzten Rekproceßes statt, welcher mit der Freisprechung des Angeklagten abschloß.

(Mona.) Wie man aus Klausenburg meldet, liegt die Lehrerin am dortigen Waisenhause, Anna Lichtenstein, eine kränkliche Perion von schwacher Constitution, die auch an Influenza gelitten hat, seit Samstag Abends in tiefem Schlaf.

(Verhaftung.) Die Klausenburger Polizei hat am 19. d. den aus Frankfurt a. M. nach Defraudirung eines bedeutenden Betrages flüchtig gewordenen und stechbrieflich verfolgten Bankdirector Theodor Wahlfkamp verhaftet. Es wurden bei ihm nur Effecten im Werthe von 1000 fl. vorgefunden.

(Hohes Alter.) In Gled ist dieser Tage eine Eigenerin Namens Anna Mondrac im Alter von 120 Jahren gestorben. Die Matrone hat bis an ihr Lebensende eine kleine Hütte am Ufer der Körös bewohnt, wo ihre Angehörigen sich als Fußleute erhalten.

(Proceß Farkas.) Aus Temesvar, 18. d. wird berichtet: Heute begann die Schlussverhandlung im Proceße Farkas. Schon am frühen Morgen standen Hunderte von Personen vor der kleinen Feste des Gerichtshauses, durch welche um halb 9 Uhr der Einlaß in den Schlussverhandlungssaal gehährt werden sollte. Vor 9 Uhr wurden jedoch bloß die Vertreter der Presse in den Saal eingelassen. Um 9 Uhr wurden die Saalthüren geöffnet; der für das Auditorium reservirte Raum wie auch die Galerie füllten sich alsbald. Wenige Augenblicke später führten fünf Gerichtswärter die Angeklagten in den Saal, voran Melchior Farkas. Frau Telfesly

nimmt neben Bispöth, Szö Margit Telfe bei der Ziehung von dem Sta führt Gerichte Gerichtsra the Notäre Anton vorgeladenen Ermahnung erhält, um d

Nach d Götös, un sache, sondern durchaus nicht Schulbigen de fehlers der anberaumte; handlung auf als offene Fr

Der Pr des Geheßes e geklagten und entfernen und nach Abgabe letzten Zeit se Privatier in Frau, führt i

der Acker S gebracht hatte lassen. Dies Die General-er indessen se und trat aus daß er nach

find eine An hatte er sich Arad zurück Comitatos die machte er die ihn dem We Auf die Frag

Jahren gespie und zu der I verständniß g Was den pie gegnet Fark nichts. Die wegung im K Kapfeln, b

benützt worde wurden. Ue Nummern in 40 Nummern — (B demnächt die der Regelung werden. Die gemeinjam

werden. Die demnächt die der Regelung werden. Die gemeinjam

werden. Die demnächt die der Regelung werden. Die gemeinjam

werden. Die demnächt die der Regelung werden. Die gemeinjam

werden. Die demnächt die der Regelung werden. Die gemeinjam

werden. Die demnächt die der Regelung werden. Die gemeinjam

werden. Die demnächt die der Regelung werden. Die gemeinjam

werden. Die demnächt die der Regelung werden. Die gemeinjam

werden. Die demnächt die der Regelung werden. Die gemeinjam



3. 18/1890. Thierz.-Comm.

### Programm

zu dem **Dienstag den 29. April 1890** in **Hermannstädter** stattfindenden dritten, vom Hermannstädter Comitate subventionirten periodischen **Zuchtviehmarkt**.

1. Behufs Hebung der Viehzucht und Förderung des Abfahes wird mit Subvention des Hermannstädter Comitates am 29. April 1. 3. in Hermannstadt ein Zuchtviehmarkt, verbunden mit Vertheilung von Prämien und Anerkennungs-Diplomen veranstaltet.

2. Der diesjährige Zuchtviehmarkt erstreckt sich blos auf Hornvieh, mit Ausschluß der Büffel, und zwar wird nur Zuchtvieh folgender Rassen zugelassen:

- a) Rinder einheimischer Rasse;
- b) Rinder Pinzgauer Rasse, und zwar:

1. Vollblutthiere,
2. Halbblutthiere aus Kreuzungen mit Rindern einheimischer Rasse, soweit sie mindestens die charakteristischen Merkmale von Halbblutthieren der Pinzgauer Rasse aufweisen.

Ochsen, sowie solche Mischlinge, deren Abstammung von der Pinzgauer Rasse nicht deutlich erkennbar ist, sind vom Markte ausgeschlossen.

3. Zeit und Ort des Marktes. Der Markt wird gelegentlich des Frühjahr-Viehmarktes, und zwar **Dienstag den 29. April 1. 3.** auf dem hierfür bestimmten Raum auf dem großen Viehmarktplatz in Hermannstadt abgehalten.

Der Markt wird am 29. April um 8 Uhr Früh eröffnet und um 4 Uhr Nachmittags geschlossen. — Die Preisvertheilung findet um 12 Uhr Mittags statt. — Vor Schluss derselben ist das Entfernen der Viehstücke vom Plage nur ausnahmsweise mit Gestattung des Comitates zulässig.

4. Die Aufnahme erfolgt am 28. April von 8 Uhr Früh an während des Vormittages und wird um 1 Uhr Nachmittags geschlossen. Das Vieh ist am Aufnahmestage bis 5 Uhr Nachmittags auf seinen Ständen zu halten, während welcher Zeit das Preisgericht die Classification durchführt. Am Aufnahmestage ist der Zutritt des Publicums zum Marktplatz und jeder Handelsverkehr auf dem Marktplatz streng unterzagt.

Am Markttage, d. i. am 29. April, erfolgt der Auftrieb von 7—8 Uhr Früh und kann nur das am Vortage schon zugelassene Vieh aufgetrieben werden.

5. Das Vieh aus Hermannstadt ist bei dem Eingange bei der Brücke gegen die Langgasse, das Vieh von anwärts bei dem Eingange an der Straße zum Pferdemarkt aufzutreiben.

Für den Auf- und Wegtrieb der Viehstücke haben die Besitzer auf eigene Kosten und Gefahr Sorge zu tragen.

6. Für jedes Viehstück ist der vorgeschriebene Viehpaß und wo möglich der Nachweis des Alters, der Rasse und des Besitzers durch  $\frac{3}{4}$  Jahre beizubringen.

7. Die vorherige Anmeldung der aufzutreibenden Viehstücke mittelst der vom Comitats ertheilten und bei den Ortsämtern des Hermannstädter Comitates erhältlichten Blanketten ist erwünscht, aber nicht Bedingung der Zulassung. — Die erfolgte Anmeldung gibt jedoch noch keinen Anspruch auf die Zulassung des Viehstückes zum Markte.

8. Zulassung zum Markte. Ueber die Zulassung der einzelnen Viehstücke entscheidet das hierzu entsendete Comité an Ort und Stelle vor der Aufnahme (am 28. April). — Bedingung der Zulassung ist Eignung des Thieres im Allgemeinen zur Zucht, Mangel besonderer Gebrechen, Sauberkeit und sichtlich sorgsame Pflege desselben. — Gegen die Entscheidung des Comitats auf Zulassung oder Abweisung hat eine Berufung nicht statt.

Im Falle der Zulassung wird jedes Viehstück mit der Nummer seines Standes bezeichnet und darf dasselbe blos auf den ihm zugewiesenen Stand gestellt werden. — An denselben Platz ist es auch am Markttage zu stellen.

9. Die Anstellung erfolgt nach den Hauptabtheilungen: 1. Einheimische Rasse, 2. Pinzgauer Originalthiere und 3. Pinzgauer Halbblutthiere und innerhalb jeder dieser Abtheilungen nach den Unterabtheilungen: Stiere, Stierfäher, Kühe, Kuhfäher.

10. Eine Platzgebühr wird nicht gezahlt. — Dagegen sind auch die Besichter des Zuchtviehmarktes gehalten, die der Stadt Hermannstadt gebührende Viehmarktgebühren zu zahlen.

11. Für die Wartung und Fütterung der Thiere hat der Besitzer selbst zu sorgen. Jedoch sind zur Obhut über die Thiere Beförger in genügender Zahl bestellt, denen auch die Vermittelung der Kaufanträge übertragen werden kann.

12. Jedes ausgestellte Viehstück muß verkäuflich sein und muß der Preis vom Eigenthümer bei der Aufnahme beifügig Ausfertigung der Standtafel bestimmt angegeben werden.

Es steht dem Besitzer frei, vom ausgeschriebenen Preis auch nachzulassen.

Jeder Verkaufsfall und der erzielte Preis ist dem Comitats anzuzeigen.

13. Auf Wunsch der Viehbesitzer besserer Zuchtthiere werden gegen eine geringe Entschädigung öffentliche Versteigerungen der zu Markt gebrachten Viehstücke veranstaltet.

Diese Versteigerungen werden von 2 Uhr Nachmittags an vom Comitats abgehalten.

14. Es gelangen heuer Anerkennungsdiplome in unbeschränkter Zahl und die folgenden Prämien im Gesamtbetrage von 300 fl. in baarem Gelde zur Vertheilung:

#### A. Rinder einheimischer Rasse:

- a) Zuchtstiere im Alter von 2—5 Jahren: 1 Preis à 20 fl.; 3 Preise à 10 fl.
- b) Stierfäher im Alter von 1—2 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 3 Preise à 5 fl.
- c) Kühe im Alter von 3—6 Jahren: 1 Preis à 15 fl.; 3 Preise à 10 fl.
- d) Kuhfäher im Alter von 1—3 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 3 Preise à 5 fl.

#### B. Rinder Pinzgauer Rasse:

- a) Zuchtstiere im Alter von  $1\frac{1}{2}$ —4 Jahren: 1 Preis à 20 fl.; 2 Preise à 10 fl.
- b) Stierfäher im Alter von 1— $1\frac{1}{2}$  Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl.
- c) Kühe im Alter von 3—6 Jahren: 1 Preis à 15 fl.; 2 Preise à 10 fl.
- d) Kuhfäher im Alter von 1—3 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl.

Anerkennungsdiplome und Preise können nur solchen Viehbesitzern zuerkannt werden, welche im Hermannstädter Comitats anständig sind. — Viehstücke, die am Markttage nicht angetrieben werden, sind von der Vertheilung mit Diplomen und Preisen, jene aber, die in gleicher Eigenschaft schon bei einem früheren Zuchtviehmarkt prämiirt wurden, von der Prämimirung ausgeschlossen.

Es kann nur derjenige, der glaubwürdig nachweist, daß er das betreffende Viehstück entweder selbst aufgezogen oder mindestens  $\frac{3}{4}$  Jahre im Besitze hat, auf die Vertheilung mit Diplomen oder Preisen sich bewerben. — Die Bewerbung ist gleich bei der Aufnahme unter Erbringung dieses Nachweises anzumelden.

1. Preisgericht. Ueber die Vertheilung mit Prämien und Diplomen entscheidet das eingeleitete Preisgericht nach den festgestellten „Grundlagen für die Prämimirung“. Die Liste der mit Prämien oder Diplomen ausgezeichneten Viehstücke wird am Markttage um 8 Uhr Früh öffentlich angehängt und zugleich werden die einzelnen prämiirten Viehstücke als solche bezeichnet.

Hermannstadt, den 6. Februar 1890.

### Die Thierzucht-Commission des Hermannstädter Comitates.

Sz. 616/1890. telekk.

[217] 1—1

#### Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Arz Albert nagyszabeni ügyvéd által képviselt nagyszabeni ált. lakarekpenztár végrehajlatának 405 frt. 50 kr. tőke, ennek 8% kamatai, 14 frt. 35 kr. eddigi, 8 frt. 50 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett a nagyszabeni 1942. sz. tjkvben A. f. 1. r., 2609, 2610. hr. sz. alatt Steiger Adalbert és neje Steiger Ida tulajdonát képező ingatlanok 492 frtban megállapított kikiáltási árban ezen kir. törvényszéki pertárában 1890. évi május hó 16-án, délelőtt 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverelési szándékozók végrehajlató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%—át készpénzben vagy pedig az 1881 évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképes papirokban a kiküldötti kezébe letenni.

A vételári kötelese vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letéte helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1890. évi február hó 10-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 665/1890. telekk.

[218] 1—1

#### Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Friedmann Arnold ügyvéd által képviselt nagyszabeni általános lakarekpenztár végrehajlatának 32 frt. 60 kr. 19 $\frac{1}{2}$  kr. kamata, ennek 8% késedelmi kamata, 26 frt. 78 kr. eddigi, 9 frt. 20 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek, valamint Liebhardt Mihály csatlakozott jelzálogos hitelező 28 frt. követelése s járuléka kielégítése végett a kistoronyi 308. sz. tjkvben A. f. 1. rend, 506, 507. hr. sz. alatt Schnell György és neje Schnell Mária tulajdonát felvett ingatlanok 414 frtban a kistoronyi 779. sz. tjkvben A. f. 1, 2, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 16, 17, 19, 21, 22. rend, 1874, 1939, 2275, 2523, 3102, 3462, 3981, 4223, 5832, 6504, 7352, 7563, 7705, 9569, 9574, 10136 hr. sz. alatt Schnell György és neje Schnell Mária tulajdonát felvett ingatlanok 306 frtban megállapított, valamint a kistoronyi 1641. sz. tjkvben A. f. 2. r. sz., 10692. hr. sz. alatt Fleischer Teréz tulajdonát átjegyzett ingatlan 20 frtban ezennel megállapított kikiáltási árban kistoronyi község előjárásági helyiségében 1890. évi május hó 19-én délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverelési szándékozók végrehajlató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%—át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképes papirban a kiküldötti kezébe letenni.

A vételári kötelese vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint letéti hivatalnál szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letéte helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1890. évi február hó 10-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

3. 2184/1890.

[229] 3—3

#### Concurs.

Zu belegen ist die **Gemeinde-Rotärstelle** in Resinar.

Qualifizierte Bewerber haben ihre **Gesuche** bis **31. März 1890** bei dem **Geortigten** einzureichen.

#### Bezüge:

1. Jahresgehalt 500 fl.
2. Naturalquartier.
3. Holzrelatum 20 fl.
4.  $\frac{1}{3}$  des Betrages der Steuer-Executiongebühren, welche nach Abzug der mit der Steuer-Eintreibung verbundenen Kosten erübrigt.
5. Die tarifmäßigen Gebühren für Privatarbeiten.

Hermannstadt, am 17. März 1890.

Der **Ober-Stuhlrichter**: **Fabritius.**

#### Aus dem Amtsblatte.

##### Licitationen.

Am 16. Mai (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften des Adalbert und Ida Steiger in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtsbot).

Am 19. Mai (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften des Georg und Maria Schnell in Reppendorf. (Hermannstädter Gerichtsbot).

##### Aufforderungen.

Som Fogaraser Comitats-Waflennamte zur sofortigen Anmeldung von Anprüfchen auf den Nachlaß des Thomas Pulpa in Marginen.

Som Hermannstädter Bezirkegerichte an Johann Weber und Maria Schneider, zur Tagfahrt am 11. April zu erscheinen.

Goldene Medaille

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)

CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Weltausstellung Paris 1889.

Für die **Frecker Glasfabrik** wird ein **verläßlicher**

### Ausseher und Besorger

gegen angemessenes monatliches Honorar **aufgenommen.**

Auskunft **Jungewaldstrasse Nr. 12.**

Gegründet 1857.

**JAKOB STEINSCHNEIDER,**

**l. k. u. k. priv. Bettwaaren-Fabrikant,**

Hoflieferant Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlaucht. Fran Erzherszogin Klotilde, Eigenthümer zahlreicher Privilegien und Auszeichnungen,

**Budapest, Königsgasse 79.**

im eigenen Hause,

erlaubt sich dem p. t. Publicum sein reichsortirtes Lager in allen in das **Bettwaarenfach** einschlagenden Artikeln, als **einfache, feine u. allerfeinste Steppdecken, Bett-einsätzen, Rosshaar- und Seegras-Matratzen, Strohsäcke, Kotzen und Decken, Federn und Flaumen, ferner Teppichen, Vorhängen, wie auch Divan- und Tischdecken** bestens zu empfehlen. (144) 5-14

**Budapester Niederlage der bestrenommirten Wiener Wäsche- und Ausstattungs-Firma**

**WELDLER & BUDIE.**

Alle Gattungen **Wäsche**, besonders aber **complete Heirats-Ausstattungen** zu **mäßigsten Preisen.**

**Zeichnungen und Preisconraute gratis und franco.**

**Sarg's**

**Glycerin - Specialitäten.**

Zeit ihrer Erfindung und Einführung durch **F. A. Sarg u. Karl Sarg** im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch **Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeißl, Hofrath v. Scherer** etc. etc., der Hof-Tabakdirektor **Thomas** in Wien, **Meister** in Gotha etc.

**Glycerin-Seife**, echt, unverfälscht, in Papier **60** fr., in Kartons **65** fr., in Breteln per 3 Stück **90** fr., in Dosen per 3 Stück **fl. — 60**

**Hong-Glycerin-Seife**, in Cartons **fl. — 60**

**Flüssiges Glycerin-Seife**, in Flacons **fl. — 65** (Bestes Mittel gegen rauhe Hände und unreinen Teint.)

**Glycerin-Lippen-Creme**, in Flacons **fl. — 50**

**Glycerinbistol** (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacons **fl. 1. —**

**Toilette-Carbol-Glycerin-Seife**, in Cartons per 3 Stück **fl. 1.20**

**KALODONT**, Glycerin-Jabon-Creme, per Stück **fl. — 35** (Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpulvermittel.)

**F. A. Sarg's Sohn & Cie.,**

**l. u. f. Hoflieferanten in Wien.**

Zu haben in **Hermannstadt** bei den Apothekern: **Karl Jikeli, Kaiser's Erben, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch;** ferner bei **Const. Bugarsky, Joh. Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurowsky.** (7) 3-11

**Die Selbsthilfe.**

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge ihrer Jagdunmohheiten sich geschwächt fühlen. Er lehrte es auch Jener, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit leidet, seine aufrichtige Beseitigung mittelst vieler **Lebensregeln** zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 fl. zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselstrasse 11.**

Wird in Couvert verschlossen übersandt. (196) 67

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische

**Annoncen-Bureau A. Oppelik,**

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2, (831) 22

beforgt Annoncen jeder Art für sämtliche

**in- und ausländische Journale und Kalender.**

Da eine **practische** Zusammenstellung der Annoncen und die **richtige Wahl** der zu benütenden Zeitungen den halben Erfolg im vorhinein verbürgen, begehren einer unntzlichen Selbstbitterung vorbeugt, so empfiehlt sich diese in dieser Branche **älteste österreichische Firma**, geführt auf ihre 32-jährige Erfahrung in diesem Fache, den **P. T. Interessenten** und ist bereit, diesbezügliche Auskünfte unentgeltlich zu ertheilen, sowie **Annoncen-Entwürfe, Kostenüberanschläge** (zu Original-Preisen der Zeitungen und Kalender mit entsprechendem Rabatte) und **Preis-Conrauts** auf Verlangen **gratis** zu liefern.

Der **lange Bestand** dieser Firma gibt im vorhinein jede **Garantie** einer **reellen, billigen und practischen** Ausführung der ihr übertragenen Aufträge.

Erstmal täglich, in der Lage nach Sonn-Pränumeratio in Local Ganzjährig ... Halbjährig ... Vierteljährig ... Monatlich ... Mit Zustellung im Hause, monatlich Einzelne Nummern Mit Postvermerk im Inlande Halbjährig ... Vierteljährig ... In Anstalt Halbjährig ... Vierteljährig ... Für die Redaction v. Adolf Reissenberger Manuskript etc. werden gefälligst, unversehrt zu genommener

Filial-Abonnent

Nro. 68

Der Zufall Gruppierung fruchtbar muskeln einwirkte Effecten übertrifft des sterblichen Zufallsnatur ab, wobei Niemand Reußen in Ver

Der Zufall Führer der sehr von den Hauptglanzendste feier Orden abhängt freiheitsbegeistert gewagt, in einer würdiges Dasein Herr Balf

Schredenshat, Opfer gefallen, Barde des Dyr Waffen gestanden Streichen des verblutet hätte, über sie gehalten der Feinde Serb Der Biederma fähig erwiesen, trotz der Morde Maria Tie weiblicher Marat hat, dem Czaren arme Märtyrin bu auch sie als bald von welchem die unerhört Gräßl "Sire, kehren S Rußland vom Volk durch sein Das ist Alles, die Treue des dafür harvt in Schicksal eines

Waffe aber hymnen begeistet Gathchina von häuft, mit hoher in diesem mer eine ganze We allerdings nicht Herz und und Denken ist. Aller, die ihm Neuzerungen zu unentbar, daß davon, weiß ihm als getreue Herrscher geb an dessen Befeh und wird ein

Graf Sieg "Andrea" sagte "Nicht? Sie Siegfried "Denkt d "Ach, Du fröhlich. "Wenn und es für mei will ich ein so dahin, und das ich nicht daran "Und wie "Nun, als dente, das mar "Und wie "Höflich u wollte!"

Der Alte "Junge, er plötzlich kost Urula freundlich "Und du der je gewesen menschlicher zu guten Glauben